Aachener Nachrichten

Eröffnung im August

Aus Eschweiler Herz-Jesu-Kirche wird ein Spendenzentrum

7. JULI 2022 UM 06:38 UHR | Lesedauer: 6 Minuten

Im Inneren der ehemaligen Herz-Jesu-Kirche in Eschweiler hat sich eine Menge getan. Derzeit werden die vielen Spenden ansprechend präsentiert. Foto: MHA/Sonja Essers

Interaktiv | ESCHWEILER. Einst wurden in dem Gotteshaus Taufen und Hochzeiten zelebriert. Nun wird das entwidmete Gebäude zu einer Anlaufstelle für bedürftige Menschen.

Jetzt neu bei uns: Diesen Artikel anhören

00:00 / 07:42 1X BotTalk

VON SONJA ESSERS

Redakteurin

Einst erwarteten die Besucher hölzerne Kirchenbänke und verzierte Weihwasserbecken. Wer die schweren Eingangstüren der ehemaligen Herz-Jesu-Kirche im Eschweiler Osten in diesen Tagen öffnet, dem präsentiert sich ein anderes Bild. Die Sonne scheint durch die bunten Kirchenfenster und setzt damit Schuhe, Porzellan sowie jede Menge Kleidung und Möbel quasi unbeabsichtigt in Szene. Dort, wo sich einst die Gemeinde zu Gottesdiensten, Taufen, Kinderkommunionen, Hochzeiten und Beerdigungen versammelte, entsteht nun ein Spenden- und Logistikzentrum für Bedürftige.

Die Idee, auch in Eschweiler eine Anlaufstelle zu eröffnen, in der Kleidung und Möbel für wenig Geld erworben und Spenden abgegeben werden können, kam den Verantwortlichen der Wabe bereits vor einigen Monaten. Ausschlaggebend sei das verheerende Hochwasser im Juli 2021 gewesen. Schnell wurde das Sozialkaufhaus an der Rathausstraße in Stolberg zur Annahme- und Abgabestelle für alle, die Kleidung, Möbel oder auch Hygieneartikel brauchten. „Vom ersten Tag an haben wir von Stolberg aus auch Menschen in Eschweiler versorgt“, blickt Peter Brendel auf die Katastrophe, die sich am 14. Juli zum ersten Mal jährt, zurück.

Der Geschäftsführer der Wabe erinnert sich noch gut daran, wie groß das Spendenaufkommen war. „In der Talachse in Stolberg hatten wir ja einen eigenen Standort. In Eschweiler war das nicht der Fall. Also mussten viele Menschen aus der Nachbarstadt nach Stolberg kommen.“ Nach Gesprächen mit Eschweilers Bürgermeisterin Nadine Leonhardt (SPD) stand schnell fest: „Der Bedarf ist auch in Eschweiler vorhanden und nimmt weiter zu.“

Nicht zuletzt aufgrund des Kriegs in der Ukraine. „Hochwasser und Krieg kommen zu dem ganz normalen Bedarf, der leider recht groß ist, noch dazu. Und perspektivisch wird dieser in den kommenden Jahren wohl auch noch weiter steigen“, wagt Brendel eine Prognose für die Zukunft.

Die Suche nach einem passenden Standort konnte beginnen. Doch diese erwies sich als gar keine einfache Aufgabe. „In Eschweiler sind quasi kaum freie Flächen vorhanden“, berichtet Peter Brendel. Ein Objekt blieb dem Geschäftsführer allerdings im Gedächtnis: die ehemalige Herz-Jesu-Kirche im Osten der Stadt. Diese wurde 2015 entwidmet. Man habe mit Eigentümer Max Krieger Kontakt aufgenommen, sich die Räume angeschaut und dann ging alles ganz schnell. Am Freitag, 12. August, wird die offizielle Eröffnung des Spenden- und Logistikzentrums stattfinden.

INFO

Entwidmung im Juni 2015

Nach 1925 entstand im Eschweiler Osten ein neues Wohngebiet für die Familien der Arbeiter im Stein- und Braunkohlebergbau. Im Jahr 1935 beantragte Pastor Ludwig Leonards von St. Peter und Paul die Einrichtung eines eigenen Seelsorgebezirks. Der Eschweiler-Bergwerk-Verein stellte daraufhin ein Grundstück für eine Kirche zur Verfügung. Der Grundstein der Kirche wurde am 6. Juni 1938 gelegt. Obwohl zunächst der Fußboden noch fehlte und durch einen Zierteppich aus Sägemehl ersetzt wurde, erfolgte die Einweihung am 12. November 1939, am 30. März 1940 wurde Kaplan Leo Appelrath zum Rektor der Herz-Jesu-Kirche erwähnt.

Knapp ein halbes Jahr später wurde der Bezirk seelsorglich selbstständig. Die Abtrennung von der Mutterpfarre St. Peter und Paul und Erhebung zur Pfarre erfolgte am 1. April 1952. Nicht nur Pfarrer Leo Appelrath, sondern auch Pfarrer Paul Jansen und Peter Heinrich Mäurer wirkten dort als Pfarrer. 2015 wurde die Kirche schließlich entwidmet.

Die Vorbereitungen laufen schon seit einigen Wochen auf Hochtouren. Seit März sind die Anleiter Stefan Schwartz und Cordula Wennekers mit im Boot. Das Team wird von den Sozialarbeiterinnen Britta Johnen und Lisette van der Meché komplettiert. „Wir sind in eine leere Kirche gekommen und hatten die Aufgabe, daraus ein Kaufhaus zu machen“, beschreibt Stefan Schwartz die Herausforderung, der sich das Team und die Teilnehmer in den vergangenen Wochen gestellt haben.

18 Langzeitarbeitslose und Menschen mit Handicap aus Eschweiler können im Spenden- und Logistikzentrum arbeiten. Los ging es für sie am Standort in Stolberg. „Nach Ostern haben wir dann die ersten Teilnehmer an die neue Stelle in ihrer Heimatstadt geholt“, sagt Lisette van der Meché. Noch seien nicht alle Plätze belegt. Das soll sich mit und mit ändern. „Hier erhalten die Menschen Beschäftigung, eine Tagesstruktur und werden betreut. Für den einen oder anderen ist es auch der Sprung auf den Arbeitsmarkt“, erklärt Peter Brendel. In einem Fall sei dies sogar schon geschehen.

„Hier hat man Kollegen, man hat einen Grund, morgens aufzustehen und muss sich seine Kleidung dafür rauslegen. Das sind lapidare Dinge, aber viele Teilnehmer haben diese Erfahrungen in den vergangenen Jahren nicht machen können“, weiß Cordula Wennekers.

Teilnehmer, Anleiter und Wabe-Vorstand freuen sich auf die Eröffnung des Spenden- und Logistikzentrums am 12. August. Foto: MHA/Sonja Essers

Die Stimmung im Team sei gut. „Alle sind motiviert“, berichtet Stefan Schwartz. Das könne auch daran liegen, dass das Projekt in Eschweiler eine Besonderheit mit sich bringe. „Wir haben hier bei Null angefangen. Die Teilnehmer haben die Möglichkeit, etwas zu schaffen und selbst zu formen. Man kann jetzt schon erkennen, wie viel sich getan hat“, ist Lisette van der Meché überzeugt. Die zahlreichen Spenden, die bereits eingegangen seien, müssten nun sortiert und entsprechend drapiert werden. „Die Leute bekommen hier nicht alles umsonst, sondern zahlen dafür einen kleinen Obolus. Deshalb ist es wichtig, die Spenden auch ansehnlich zu präsentieren“, sagt Peter Brendel.

Ansehnlich sei auch der Außenbereich, der von Kollegen gestaltet wurde. „Grundsätzlich kann man sagen, dass auch die Zusammenarbeit mit den anderen Standorten sehr gut funktioniert. Hätten wir beispielsweise nicht so viel Hilfe aus Stolberg und Aachen bekommen, wären wir noch längst nicht so weit“, berichtet Cordula Wennekers. In der ehemaligen Kirche sollen jedoch nicht nur Möbel und Kleidung ausgegeben, sondern auch Spenden angenommen werden. „Ein Fahrzeug und eine Fahrerin haben wir schon“, berichtet Peter Brendel.

AZ/AN - DER TAG

Bestellen Sie unseren Newsletter

Alles, was Sie wissen müssen: Montag bis Freitag sowie am Sonntag um 19 Uhr die besten Artikel des Tages

AZ//AN Der Tag

bencremer2410@gmail.com

KOSTENLOS ANMELDEN

Dass sich im Inneren der einstigen Kirche etwas tut, werde auch von der Nachbarschaft wahrgenommen. „Mindestens einmal am Tag geht die Tür auf und jemand fragt, was hier passiert“, sagt Lisette van der Meché und lacht. Den Kontakt zu den Menschen im Viertel wolle man pflegen. „Schließlich ist dieses Gebäude für viele Menschen mit etlichen Erinnerungen verbunden. Es ist uns wichtig, damit auch entsprechend umzugehen“, betont Peter Brendel.